

20. Dezember 1930.

# KUNST- HANDWERKER VON HEUTE

(Nachdruck verboten.)

Kunsthandwerker noch heute, gibt es denn das noch? Hat man nicht längst auf die Einzelherstellung der Gebrauchsgegenstände verzichtet, zugunsten der Fabrik, der Maschine? Heute



*In der Goldschmiedewerkstatt,*



*Des Töpfers Arbeit an der Drehscheibe*

Scheibe sich schneller, immer schneller dreht, bildet sich die Form heraus — hoch oder flach, mit rundem oder steilem Rand, nach innen oder außen geschweift, wie es die Künstlerhände wollen und erstreben! Die Gefäße werden roh bemalt und dann gebrannt bei 1000 Grad, glasiert und wieder gebrannt. Unendlich sind die Möglichkeiten, unüberschaubar vielfältig die Reihe der fertigen Gebilde, und es liegt ein wunderbarer Reiz in dem weichen, biegsamen Material, in dem unermüden Notieren der Scheibe!

Als ich nach einigen Stunden des Zuschauens

noch wandelt sich unter geschickten und sachverständigen Händen rohes Material in wenigen Stunden.

Ein lichter Raum zu ebener Erde, am Fenster der rohe Holztisch zur Arbeit, und die Drehscheibe. Überall an den Wänden Borte über Borte, Vasen, Leuchter, Tassen, Teller, Kannen und Rännchen, runde und eckige, rohe und gebrannte, glasierte, Blumentöpfe, Büchsen, Krüge vom zierlichsten bis zum umfangreichsten Format. Vieles handbemalt, und nur selten wiederholt sich ein und dasselbe Muster; fast jede Tasse fällt anders aus als die andere. Man spürt deutlich: der es schuf, gibt sich ganz ungebunden dem Einfall des Augenblicks hin! In großen, viereckigen Ballen liegt überall der feuchte Ton, weiß, rot und gelb, zur Verarbeitung bereit, und während die

die Werkstatt verlasse, zusammen mit meinem achtjährigen Jungen, der die ganze Zeit stumm bewundernd neben mir saß — selten blieb er so lange still und brav wie an diesem Vormittag — da sagt mir der Kleine mit strahlenden Augen: Mutti, so möchte ich später auch arbeiten, immer Neues erfinden, niemals genau das gleiche wiederholen müssen — so mit den Händen raten, was wohl schön sein könnte, und dann es tun, so lange tun bis es gelingt! Ganz bestimmt: ich will auch Töpfer werden!

Mich aber stimmten die Worte des Kleinen recht nachdenklich. Sollten wir nicht unsern Kindern häufiger Werkstätten von Handwerkern zeigen, ihnen planmäßig, zielbewußt Einblick geben in das Werden der Dinge?  
Minni Brieslander.